

gesehen und erbeutet wurde, seitdem aber, soviel ich weiss, hier nicht wieder vorgekommen ist, selbst nicht in sehr strengen Wintern, ist der Fichtengimpel, *Loxia enucleator*. Die Vögel waren stets in grossen Flügen beisammen und bedeckten die Ebereschsbäume, von deren rothen Beeren sie sich hauptsächlich nährten. Sie waren so wenig scheu, dass ich mit Leimruthen unter dem Bäume stehend, einen nach dem andern von demselben herunterholte, und so von dem Fluge so viel fing, wie ich haben wollte. Ich fing ausserordentlich viele, zuletzt nur noch die schönen rothen Männchen, die sich im Bauerchen sehr gut hielten.

Nr. 4.

Ornithologische Beobachtungen,

welche im Monat März 1853 von Herrn Hugo Schilling an der Nordwestküste von Rügen und namentlich auf der Insel Hiddensee daselbst gemacht worden sind.

Mitgetheilt von

Dr. Gustav Quistorp.

Nachstehend theile ich eine Reihe von Beobachtungen mit, welche nicht von mir selbst gemacht sind, sondern von dem an hiesigem zoologischen Museum angestellten Herrn Hugo Schilling. Derselbe hat sich zu mehreren Malen auf der von den verschiedensten Wasservögeln so stark frequentirten Insel Hiddensee längere Zeit aufgehalten, um ornithologische Beobachtungen anzustellen, und da namentlich die im Jahre 1853, gerade während des so sehr strengen mit starkem Schneefälle verbundenen Nachwinters gemachten, mir im höchsten Grade interessant und mittheilenswerth erschienen, und so habe ich die von Herrn Schilling zur Zeit seines Aufenthaltes auf Hiddensee gemachten Notizen mit demselben weiter ausgearbeitet und zur Aufnahme in die ornithologischen Blätter geeignet zusammenge-

stellt. Es ist aus diesen Beobachtungen sichtlich, dass Herr Schilling sich gerade zu einer Zeit auf Hiddensee befand, und unter Umständen, wie sie vielleicht lange nicht so günstig dagewesen sind und auch gewiss selten wiederkehren werden. Im Anfange des Jahres 1853, wie ich es auch schon in meinen obigen eigenen Berichten angeführt, herrschte bis zur Mitte des Monat Februar eine milde Witterung mit Regenwetter und südlichen Winden verbunden, wodurch ein grosser Theil der Zugvögel schon in unserer Provinz eingetroffen war, namentlich viele von den Enten und sonstigen Wasservögeln, welche den Winter im Süden zugebracht. Da trat plötzlich jene rauhe Witterung mit Frost, Sturm und ungeheurem Schneefall ein, welche die Zugvögel hier so plötzlich überfiel, und da das Wasser bis meilenweit in See völlig zufror, aller Nahrung beraubte, während die heftigen Nordstürme eine Menge nordischer Vögel an unsere Küste verschlug, die vorher theils noch nie hier gesehen, theils nie in so grosser Anzahl, in so grosser Auswahl, in den verschiedensten Kleidern, erbeutet worden waren, wie zu jener Zeit, wo sie durch Kälte und Hunger so furchtbar abgemagert und zu Grunde gerichtet, ihre ganze Wildheit verloren und den Menschen so zu sagen, ganz verwirrt in die Arme flogen. Wie namentlich das eine Beispiel beweist, wo Herrn Schilling am hellen Tage bei stürmischem Wetter und bedecktem Himmel eine Eiderente (*Platypus mollissimus*, Br.) so vor die Brust flog, dass er nur nöthig hatte sie zu bücken und dieselbe aufzunehmen. Herr Schilling machte seine sämmtlichen Beobachtungen freilich unter fortwährenden grossen Gefahren für Leben und Gesundheit; Tage lang brachte derselbe bei dieser so schauderhaften Witterung auf dem Eise oft meilenweit vom Strande entfernt zu, mehrere Stunden lag derselbe bisweilen zwischen Eis- oder Schneebergen versteckt, um den bemerkten seltenen Vögeln aufzulauern, und sie so zu erlegen, dass sie aufs Eis und nicht ins Meer fielen, auf dem der vom Lande abstehende Wind sie unrettbar fortgetrieben hätte. Einmal sogar entging Herr Schilling mit mehreren ihn begleitenden Bewohnern der Insel nur mit grosser Mühe und Anstrengung einem traurigen Loose; meilenweit vom Lande entfernt und schon mit reicher Beute beladen (jeder von den 6 Personen hatte schon gegen 25 der verschiedensten Wasservögel erbeutet), wurden sie gewahr, dass eine grosse Eisscholle, auf der sie sich befanden, von der übrigen Eismasse sich lostrennte und in See trieb; in grösster

Eile flohen sie dem Lande zu und noch gerade wurde es ihnen möglich über die grosse Spalte hinwegzukommen, welche die Eisscholle, auf welcher sie sich befanden, von dem noch feststehenden Eise trennte. Freilich hatten sie den Verlust ihrer sämtlichen Beute zu beklagen, die sie genöthigt gewesen waren, sogleich von sich zu werfen, weil sie durch die Last derselben an der nothwendigen schleunigen Flucht behindert wurden. Bis auf die Haut durchnässt und vor Kälte fast erstarrt, kam Herr Schilling mit seinen Begleitern am Abende wieder zu menschlichen Wohnungen.

1853.

März. 1. Vom 20. bis 29. März schwärmte *Aquila albicilla* zu dreien am Ostseestrande herum, und stiess nach den von Hunger und Kälte ermatteten Märzenten (*Anas boschas*, L.). Ihre Jagd bekamen sie gut belohnt, denn sie erhaschten mit leichter Mühe einige von diesen kraftlosen Vögeln, flogen dann eine Strecke weiter auf dem Eise und verspeisten, wie es mir schien, mit grossem Heiss hunger ihre Beute; so sah ich sie 3 bis 4 von diesen Enten verzehren, bis sie ihren Hunger gestillt, was ich daraus schloss, weil sie den Ort dann verliessen. Hatte einer von ihnen das Glück, zuerst eine Beute zu erjagen, so wurde derselbe von den übrigen eine kleine Strecke verfolgt, wobei die Verfolger gewöhnlich ein kurzes heiseres, bebendes Geschrei hören liessen.

2. *Strix brachyotus*, Forst., traf ich den 20. März bei starkem Froste 2 Stück, wahrscheinlich ein Päärchen, welche im Stranddornenbusche am steilen hohen Ufer sich versteckt hielten. Wahrscheinlich überwintert diese Eule in gelinden Wintern in Pommern; denn ich traf im Januar auch vier derselben am Ufer des Greifswalder Boddens.

3. *Turdus merula*, L., den 20. bis 27. März einige auf Hiddensee gesehen, welche aber sehr scheu waren.

4. *Alda arvensis*, L., den 20. bis 28. März dort häufig gesehen.

5. *Alda cristata*, L., den 21. bis 27. März dort gesehen.

6. *Parus major*, L., den 21. bis 27. März gesehen.

7. *Emberiza miliaria*, L., den 20. März einzeln auf Hiddensee gesehen.

8. *Emberiza citrinella*, L., den 20. bis 21. März einzeln dort gesehen.

9. *Emberiza nivalis*, L., den 20. bis 26. in kleinern und grössern Schaaren am Strande der Ostsee von Hiddensee angetroffen.

10. *Sturnus vulgaris*, L., den 20. bis 27. März einzeln und in kleinen Gesellschaften.

11. *Corvus Cornix*, L., v. 20. bis 26. März häufig dort gesehen; hier fanden sie auch reichlich Nahrung an den todten Enten, denen sie zuerst immer die Eingeweide aus dem Leibe hackten, welches ihnen die liebste Nahrung zu sein scheint, denn sehr häufig fand ich verschiedene Arten Enten, die der Eingeweide von den Krähen beraubt waren.

12. *Corvus Corax*, L., den 22. bis 23. März einzeln gesehen.

13. *Charadrius hiaticula*, L., den 22. bis 27. März einzeln am Ostseestrande von Hiddensee gesehen. Dieser Vogel scheint viel Kälte vertragen zu können, denn die von mir gesehenen schienen munter und rührig zu sein.

14. *Vanellus cristatus*, M. et W., den 22. bis 26. März gesehen. Dieser Vogel schien sehr durch Kälte und Hunger ermattet zu sein.

15. *Haematopus Ostralegus*, L., den 22. bis 27. März einzeln gesehen.

16. *Ciconia alba*, Bechst., den 22. März 2 Exemplare hoch in der Luft über Hiddensee wegfliegen gesehen.

17. *Totanus calidris*, Bechst., den 21. bis 29. März einzeln am Aussenstrande der Ostsee angetroffen.

18. *Tringa alpina*, L., den 21. bis 24. März einzeln am Ostseestrande der Insel gesehen. Dieser Strandläufer scheint nicht viel Kälte vertragen zu können, denn ich traf ihn gewöhnlich in hohlen Schnee- und Eisdünen, welche die Natur am Strande gebildet, wo er sich ganz versteckt hielt und wahrscheinlich gegen Kälte und Schneegestöber Schutz suchte.

19. *Larus canus*, L., vom 20. bis 29. März häufig sowohl am Binnenstrande als an dem der Ostsee gesehen.

20. *Larus eburneus*. Den 24. März traf ich am Aussenstrande der Ostsee drei schöne Exemplare davon, die nach Nahrung suchten, ich verbarg mich hinter einem Eisberge, welchen das Wasser zusammen getrieben hatte, um doch nur wenigstens eine dieser schönen Möven zu erhalten, allein sie flogen immer über dem offenen Wasser

hin und her, ich konnte sie oftmals gut mit einem Schusse erreichen, allein dieses konnte mir nichts nützen, da es Ostwind war, welcher die Möven immer weiter ins offene Wasser fortgetrieben hätte. Nachdem ich einige Stunden in dieser Kälte vergeblich nach ihnen gelauert und noch immer hoffte, eins von diesen Thieren möchte mir so zu Schuss fliegen, dass, wenn ich es niedergeschossen, ich es auf dem Eise liegend, bekommen könnte, verschwanden diese meines Wissens hier noch nie beobachteten Vögel. Ihr Flug war leicht und rasch, und alle ihre Wendungen im Fliegen zeigten eine grosse Geschwindigkeit. Stiessen sie in das Wasser nach Nahrung, so geschah dies gewöhnlich mit einer scheinbar grossen Kraft. Sie zeigten sich auch sehr verträglich mit den ihnen verwandten Mövenarten, wie *Larus canus*, L., und *marinus*, L.

21. *Larus argentatus*, Brünn., den 20. bis 29. März am Ostseestrande oftmals einzeln angetroffen.

22. *Larus glaucus*, Brünn., den 20. bis 29. März ebenfalls am Ostseestrande einzeln gesehen.

23. *Larus marinus*, L., den 20. bis 29. März einzeln auch in kleinen Gesellschaften von 8 bis 10 zusammen am Ostseestrande beobachtet.

24. *Lestris catarrhactes*, Illiger., hatte ich das Glück, den 20. März ein Individuum am Ostseestrande zu beobachten, welches von *Larus marinus* und *Larus canus* heftig verfolgt ward. Der Flug dieser grossen Raubmöve war sehr schwerfällig und langsam; in der Ferne sieht man sie leicht für einen Bussard an, sie flog ungefähr 70 Schritt bei mir vorbei und verschwand meinen Augen nach einiger Zeit.

25. *Cygnus musicus*. Bechst., vom 20. bis 26. März einzeln, auch in ziemlicher Anzahl beisammen in dem Binnenstrome zwischen Hiddensee und Rügen beobachtet.

26. *Anser segetum*, Mey., den 21. und 22. März in kleinern und grössern Flügen auf Hiddensee und der Insel Oie angetroffen.

27. *Anser torquatus*. Den 20. bis 27. März einzeln und in kleinen Gesellschaften in der Ostsee bei Hiddensee gesehen und ein Exemplar erlegt. Dieselben waren wenig scheu und liessen sich einige Male mit leichter Mühe in Schussweite angehen.

28. *Anas boschas*, L., hatte ich Gelegenheit vom 20. bis 29. März in grossen Schaaren zu vielen Hunderten auf dem Ostseestrande von Hiddensee zu beobachten. Da der Binnen- und der Aussen-

strand ausser einigen tiefen Stromstellen gänzlich zugefroren war, so lagen diese armen Vögel in Unmassen auf dem Eise und erwarteten hier ihren langsamen und jämmerlichen Tod durch Hunger und Kälte. Des Abends krochen und flatterten die noch lebenden nach dem Lande, um sich unter den hohlen Schnee- und Eisdünen vor der kalten Witterung zu schützen. Des Morgens konnte man diese Enten dann theils erfroren und verhungert, theils lebendig zu vielen Dutzenden aus ihrem Verstecke hervorholen; auch traf ich mehrere noch lebende, denen die Füsse ganz steif gefroren waren. Diese kümmerlichen Kreaturen hatten dabei zum Theil ein fast unglaublich zähes Leben; so schoss ich z. B. dicht bei dem Hofe auf einer Wiese ein altes Männchen mit 4 Körnern groben Entenschrooten so durch den Kopf, dass der Schädel zerschmettert, auch ein Korn quer durch beide Augen gegangen war; dennoch flatterte dies Geschöpf hin und her und wollte nicht sterben. Ich stellte ihr deshalb den einen Fuss auf die Brust, um es zu erdrücken, und glaubte nun gewiss, dass es verendet wäre, steckte es in die Jagdtasche und ging nach dem Hofe. Wie ich da die Ente aber herausholte und hinlegte, zappelte dieselbe noch, und um sie nun endlich von ihrer Qual zu erlösen, musste ich ihr den Kopf abhauen. Dieser Vogel wog nicht mehr als 1 Pfund 8 Loth, Fleisch hatte er fast gar nicht auf dem Körper, die Eingeweide waren ganz zusammengeschrumpft und von Frass war keine Spur in denselben vorhanden. Einmal sah ich eine dieser Märzenten mit einer solchen Kraft gegen einen im Eise zusammengeschobenen Eisberg fliegen, dass ihr das Blut aus dem Schnabel drang.

29. *Anas penelope*, L., wurde den 20. bis 29. März auf dem Eise der Ostsee einzeln und auch in kleinen wie grössern Flügen von 10 bis 20 Stück beisammen gesehen. Diese Enten lagen zerstreut auf dem Eise herum, theils todt theils in solchem Zustande, dass sie doch umkommen mussten; die Füsse waren vielen noch lebenden krumm zusammengefroren.

30. *Platypus mollissimus*, Br., den 22. und 24. März auf dem Eise der Ostsee zu dreien gesehen; den 24. war ich so glücklich, eine dieser Eidertauchenten lebendig zu bekommen, indem sie wie blind gerade gegen meine Brust flog. Diese Ente war noch sehr fleischig und hatte im Magen eine Menge Conchilien, woraus ich schliesse, dass nicht der Hunger, sondern die grosse schneidende Kälte dieses

Thier ganz benommen, verwirrt und matt gemacht hatte. Es war ein Männchen.

31. *Platypus niger*, Br., den 20. bis 29. März einzeln sowie in kleinen Gesellschaften von 6–8 Stück in der Ostsee auf dem Eise beinah erstarrt angetroffen, so dass man einige greifen konnte. Ich habe von diesen Trauertauchenten eine gute Ausbeute gemacht, einige trugen das prächtige schwarze, andere das braun-graue Jugend-, noch andere das Uebergangskleid vom Jugend- zum schwarzen Prachtkleide. Dieselben waren sehr abgehungert, indem das Wasser beinahe einige Wochen hindurch bis auf unabsehbare Strecken mit Eis belegt war, und die armen Vögel in dem noch offenen aber sehr tiefen Wasser keine Nahrung bekommen konnten.

32. *Platypus fuscus*, Br., beobachtete ich den 20. bis 29. März auf dem Eise in der Ostsee einzeln und in Flügen von 15 bis 20 Stück. Ebenfalls waren diese Sammttauchenten fast verhungert und erfroren, und man konnte dieselben, wo das Eis so stark war, um einen Menschen zu tragen, müde machen und dann greifen. Von diesen Enten bekam ich ebenfalls eine gute Auswahl.

33. *Platypus marila*, Br., sah ich den 20. bis 29. März in der Ostsee und im Binnenstrande zwischen Rügen und Hiddensee. Wo die starke Strömung nicht mit Eis belegt war, lagen diese Bergtauchenten in solchen Massen, dass im Auffliegen die Luft ganz verdunkelt wurde. Auch von diesen Enten kamen sehr viele um.

34. *Platypus fuligula*, Br., den 20. bis 29. März traf ich in der Ostsee und im Binnenwasser auf den offenen Stellen einige von Hunger und Kälte ermattet.

35. *Platypus glaucion*, Br., beobachtete ich den 20. bis 29. März in der Ostsee dicht am Ufer, wenn das Wasser offen war und bei zugefrorenem Wasser weit in der Ostsee hinaus, wo kein Eis war. Diese Ente muss sehr tief tauchen können, denn fast alle waren schwer von Gewicht nach ihrer Grösse. Scheu erschienen sie aber keineswegs, sondern liessen sich gewöhnlich auf gute Schussweite ankommen.

36. *Platypus glacialis*, Br., den 20. bis 29. März in der Ostsee und im Binnenwasser häufig gesehen in kleinen und grossen Schaaren.

37. *Mergus merganser*, L., den 20. bis 29. März einzeln in der Ostsee bei Hiddensee beobachtet, dieselben waren aber sehr scheu und hielten nicht auf Schussweite aus.

38. *Mergus serrator*, L., den 20. bis 29. März sehr häufig in der Ostsee bei Hiddensee angetroffen. Von diesem Sägetaucher waren viele sehr matt vor Hunger und Kälte, und man konnte sie des Morgens aus den hohlen Schnee- und Eisdünen, die am Ufer gebildet waren, todtgefroren und verhungert, doch auch lebendig in Gesellschaft mit *Anas boschas* L., hervorholen.

39. *Colymbus rufogularis*, Mey., den 20. bis 29. März in der Ostsee einzeln gesehen.

40. *Mergulus Alle*, Ray., den 22. März beobachtete ich in der Ostsee bei Hiddensee drei von diesen Vögeln, welche sehr flink tauchten und lange unter dem Wasser blieben. Nach der Stelle, wo sie sich aufhielten, war wegen des zu schwachen Eises nicht hinzukommen, sonst waren sie in guter Schussweite.

41. *Alca torda*, L., den 20. bis 28. März bemerkte ich einzelne in der Ostsee. Dieser Vogel scheint ein sehr zähes Leben zu haben; ich schoss einmal einen derselben so, dass ihm die Eingeweide aus dem Leibe hingen, und doch tauchte er in die Tiefe und blieb meinen Augen unsichtbar verschwunden.

Ausser diesen eben angeführten Vögeln sah Herr Schilling dort noch eine Menge anderer, die nicht zu den in dieser Provinz bekannten, sie häufiger besuchenden Wasservögeln gehörten; doch da dieselben der zu grossen Entfernung wegen nicht genau zu erkennen waren, so müssen sie hier mit Stillschweigen übergangen werden, bis vielleicht eine neue ähnliche Gelegenheit sie dem Auge näher bringt und deutlicher erkennen lässt.

Die grosse Mehrzahl obiger von Herrn Schilling auf Hiddensee erlegten und erbeuteten Vögel befindet sich ausgestopft auf dem akademischen zoologischen Museum in unserer Stadt.

Folgende Beobachtung machte Herr Schilling auf derselben Insel Hiddensee im Dezember 1855, und lässt sich darüber folgenmassen aus:

Ueber das Vorkommen von *Alauda alpestris* in Pommern.

Es war am 10. Dezember 1855, als ich bei einer Kälte von 12 bis 14° R. die mit Schnee und Eis bedeckten Dünen der kleinen

baumlosen Insel Hiddensee, nahe an der pommerschen Küste besuchte, um daselbst die aus dem höchsten Norden hergekommenen Enten und Taucher zu beobachten, als mich um die Mittagszeit auf der einsamsten und nur mit einzelnen Strandpflanzen bewachsenen Stelle dieser Dünen ein kleiner Flug Vögel durch sein fremdartiges Betragen auf sich aufmerksam machte. Durch die weite Entfernung und den durch den starken Wind umhergetriebenen Schnee verhindert, konnte ich jedoch nicht gleich erkennen, zu welcher Familie dieselben gehörten und versuchte ich deshalb, mich an sie anzuschleichen. Nachdem ich mich auch bis auf ungefähr 100 Schritte genähert hatte, erblickte ich bei einem Fluge *Fringilla linaria*, L., jedoch von diesen etwas abgesondert, 7 mir bis dahin unbekannte Vögel, welche, da sie auch meine Ankunft bemerkt haben mochten, eiligst und in einer andern Richtung, als die ebenfalls davonfliegenden Flachsfincken, die Flucht ergriffen. Diese Flucht geschah in kleinen flachen Bogen und wurde durch ein besonders beim Auffliegen stärker und schneller ersönendes: „zip, zip, gib, gib“ begleitet. Nach einiger Zeit liessen sie sich jedoch einige 100 Schritte vor dem Punkte, wo ich sie zuerst bemerkt hatte, wieder nieder, und jetzt konnte ich durch einen Sandhügel gedeckt, mich ihnen bis auf 80 — 90 Schritte nahen, um ihr auffälliges Betragen zu beobachten. In aufgerichteter Stellung, oft mit dem Schwanze auf- und abwippend, liefen sie beständig umher, um, wie es schien, nach Nahrung zu suchen. Die durch den Wind vom Schnee entblössten Wegerichkolben schienen besonders ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, indem sie, wenn sie einige recht vollsamige erblickt und entdeckt hatten, ihr „zip zip“ besonders fröhlich ertönen liessen. Auf diese Weise trieben sie ungefähr eine halbe Stunde ihr Wesen, bis ich, um über die Art Gewissheit zu erhalten, mit der Flinte den Versuch machte, eins zu erlegen. Jedoch bei der Weite hatte dies keinen Erfolg, und die durch den Schuss aufgeschreckten Vögel flogen eiligst unter ängstlichem Schreien davon. Ihr Flug schien jedoch von keiner grossen Dauer zu sein, und nach einiger Zeit liessen sie sich auch auf einem freien Platze in den Dünen, für welche sie eine besondere Vorliebe hatten, und aus welchen sie sich nicht vertreiben liessen, wieder nieder, hier wiederholten sie ihr oben angegebenes Betragen aufs Neue, waren jedoch so scheu, dass sie sich bei meiner Annäherung schon auf 150 bis 200 Schritt davon machten. Fast verzweifelte ich an einem gün-

stigen Erfolge meiner Nachstellung, als sie sich in der Dämmerungszeit plötzlich mir bis auf 70—80 Schritte näherten, worauf mein Schuss einen dieser Vögel zu Boden warf. Wie gross war aber mein Erstaunen, als ich an dem getödteten erkannte, dass ich hier in diesen öden Sanddünen Hiddensee's mit einem der pommerschen Fauna bis dahin ganz fremden Vogel zusammen getroffen. Durch diese ganz unerwartete Entdeckung wurde mein Wunsch, von diesen Vögeln noch mehrere zu erlegen, auf's Höchste gesteigert, jedoch waren alle meine Bemühungen für heute erfolglos, da die durch das wiederholte Schiessen ausserordentlich scheu gewordenen Vögel sich nicht mehr schussgerecht ankommen liessen.

Am Morgen des folgenden Tages in aller Frühe setzte ich meine Bemühungen fort, konnte jedoch, obgleich ich die ganzen Dünen von einem Ende der Insel bis zum andern sorgfältig durchsuchte, keinen Vogel dieser Art mehr entdecken und trat deshalb die Rückkehr nach meinem Aufenthaltsorte, dem Gute Kloster auf dieser Insel an, als ich nahe bei diesem Gute an einem Torfhügel sitzend, einen der so lange vergeblich gesuchten Vögel erblickte. Sorgfältig gedeckt, suchte ich mich ihm zu nähern, bemerkte aber gar bald, dass er sehr wenig um seine Sicherheit und Rettung besorgt war, und mich ruhig auf sich znkommen liess. Dies ungewohnte, von dem am vorhergehenden Tage beobachteten ganz abweichende Benehmen erregte meine Aufmerksamkeit auf hohe Weise, zumal der Vogel ruhig auf einer Stelle sitzen blieb, und auch nicht einmal seine Stimme hören liess. Alles dies bestärkte mich bald in der Vermuthung, dass er am vorhergehenden Tage durch einen meiner Schüsse verwundet sein müsse, und diese Vermuthung wurde zur Gewissheit, als ich durch einen Schuss sein Leben endete.

Von jetzt ab waren alle Nachforschungen, welche ich über den Verbleib dieser mir hier so werth gewordenen Vögel anstellte, vergeblich, obgleich ich noch 8 Tage hindurch sowohl bei gutem als schlechtem Wetter die Insel durchsuchte. Sie mussten also wohl nur durch den in dieser Zeit beständig wehenden sehr starken Nordwestwind in diese Gegend verschlagen sein, obgleich sonst glaubwürdige Bewohner dieser Insel versicherten, diese Vögel in frühern Jahren und besonders bei kalter Witterung hier öfters gesehen zu haben.

Bei der Untersuchung der von mir erlegten beiden, sich im prächtigsten Winterkleide befindlichen Männchen, fand ich in dem Magen derselben eine Menge Grassämereien und kleiner Kieskörner.

In demselben Winter sah ich etwas später in der Nähe von Greifswald bei starkem Schneetreiben und Wind einen Flug von 14 bis 15 Vögeln, welche nach ihrem ganzen Betragen und ihren Locktönen entschieden *Alauda alpestris* sein mussten. Schiessen konnte ich leider keinen davon, da dieselben wieder ausserordentlich scheu waren, gleich denen, welche ich eine Zeit lang zuvor auf Hiddensee beobachtet hatte.

Nr. 5.

Einige Mittheilungen von meiner Reise in Schweden

im Jahre 1849.

Von

Dr. G. Quistorp.

Vom 20. Juni bis zum 24. Juli 1849 bereiste ich einen grossen Theil von Schweden, erinnere mich jedoch in naturwissenschaftlicher Beziehung nur einzelner Fakta, die ich mitzutheilen nicht unterlassen will, obgleich sie gewiss nicht von besonderm Werthe sind. Das Dampfschiff Gauthiod, welches mich von Lübeck nach Stockholm brachte, war der in Deutschland herrschenden Cholera wegen genöthigt, bevor es ganz nach Stockholm hinaufgehen konnte, eine 5tägige Quarantaine 4 Meilen vor der Hauptstadt zwischen den Scheeren abzuhalten. Ich hatte meine Büchse mit an Bord und schoss vom Schiffe aus mit derselben mehrere Möven *Larus ridibundus*, L.; sonst nahte sich demselben kein anderer Vogel. Von Stockholm aus dehnte ich meine Reise nördlich bis Gëlle aus und ging von da nach Dalekarlien. Einige Meilen vor Falun blieb ich die Nacht, erkundigte mich nach der Jagd, da ich einige Stationen zuvor am Zwinger eines

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Quistorp Gustav

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen, welche im Monat März 1853 von Herrn Hugo Schilling an der Nordwestküste von Rügen und namentlich auf der Insel Hiddensee daselbst gemacht worden sind. 53-63](#)